Herforder Zeitung

Bezugspreis 14000 M.
monatlich. Bei Postbezug 14000 Mk. u. Bestellgeld. Die Zeitung erscheint täglich, außer Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt und Land

Druck und Verlag Fr. Kuhle
Geschäftsstelle: Herford, Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83
Postscheckkonto Nr. 5796
Scheckamt Hannover

Anzeigenpreis 600 Mk.
die 1spalt. Millimeterzeile oder deren Raum für Stadt u. Landkreis Herford.
Reklamen die Zeile 3000 Mk.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 164. **Herford, Dienstag, den 17. Juli 1923** **41. Jahrgang.**

Poincaré und England.

Poincare läßt keinen Sonntag vorübergehen, ohne eine Rede von sich zu geben. Diesmal weihte er ein Kriegerdenkmal in Senlis ein. Poincare legt Wert darauf, ein konservativer Staatsmann zu sein, aber sein Konservativismus ist zu einem stumpfsinnigen Papageientum entartet. Wie ein Sprechautomat wiederholt er immer die gleichen Sätze, ohne daß sie durch diese allmählich automatisch gewordene Tätigkeit richtiger geworden wären.

Poincare besitzt vor allem die Gabe, die unerhörtesten Exzesse seines Militarismus in der mildesten Sonnenbestrahlung zu zeigen. Nach dem Ueberfall auf Barmen und Elberfeld und angesichts der Verkehrssperre im Ruhrgebiet wagt es dieser verlogenste aller europäischen Staatsmänner vor seinen Kriegervereinen zu behaupten, Frankreich wolle nur seine Unabhängigkeit bewahren, und nur unter diesen Bedingungen könne die englisch-französische Freundschaft leben. Unter der Unabhängigkeit Frankreichs versteht der Lothringer die „Freiheit" soviel deutsches Land zu besetzen, wie ihm gutdünkt, soviele Menschen zu ermorden, als es seinen Poilus behagt und die kompliziertesten Zusammenhänge der Weltwirtschaft zu zerstören, wie es seine plumpen Finger nicht anders zun können. Angesichts seiner frechen Proklamierung der nacktesten Raubpolitik, nämlich: daß Frankreich das Ruhrrevier nur nach Maßgabe der selbst von Poincare als unmöglich zugestandenen Zahlen räumen werde, verkündet der französische Premierminister gleichwohl: wir verlangen keinen Zoll fremden Bodens. Den Raub von Elsaß-Lothringen rechnet er nicht als territoriale Entschädigung, und er vergißt gleichzeitig, daß Frankreich deutsche Kolonien durch Raub an sich gebracht hat. Und wenn das Saargebiet sowie das ganze linke Rheinufer nicht in verschleierter Form durch den Friedensvertrag annektiert worden ist, so gewiß nicht darum, weil es Frankreich nicht verlangt hat. Oh ja, aus den Erinnerungen des Amerikaners Baker wissen wir, welchen zähen und zielbewußten Kampf Clemenceau um diese Abgliederungen vom deutschen Mutterleibe gekämpft hat.

Man kann es verstehen, daß diese Rede in England tiefes Unbehagen geweckt hat. Man ist dort freilich unter dem Zwange der Verhältnisse höflich, immerhin bezeichnet man Poincare als einen Mann mit fixen Ideen, dessen Zustand hoffnungslos sei. Einige Blätter klammern sich allerdings an die Hoffnung, daß die Kriegervereinsrede von Senlis nicht die endgültige Antwort an England sei, und inzwischen ist es ein französisches Blatt, das Echo de Paris, das den Inhalt des englischen Antwortentwurfes bereits mitteilt. Danach wolle England den deutschen Vorschlag nach einer internationalen Untersuchung der deutschen Leistungsfähigkeit ausdrücklich und inhaltlich annehmen. Die von Berlin angebotenen Garantien sollen grundsätzlich akzeptiert, aber durch besondere Auskünfte noch sichergestellt werden. Das englische Antwortschreiben soll ferner nach dieser französischen Meldung den passiven Widerstand tadeln und seine Aufhebung durch die Regierung verlangen, sofern Frankreich die Besetzung mildert. Herr Pertinax, der diese Information verbreitet, besitzt zweifellos gute Beziehungen zu englischen Kreisen, aber dennoch kann man es für zweifelhaft halten, ob seine Inhaltsangabe über den englischen Antworttext zutreffend ist. In jedem Falle ist die Veröffentlichung taktlos, und sie geschieht nicht ohne ganz bestimmte Absichten. Man will vorher die Entrüstung des französischen Spießbürgers dagegen entfachen. Steht dann in dem englischen Textvorschlag etwas ganz anderes, so sind doch die politischen Kreise bereits im vorhinein festgelegt. Das ist eine Taktik, die man in Paris schon wiederholt geübt hat. Auch hier ist längst ein gewisses Papageientum tätig.

Mit der ständigen Wiederholung noch so unwahrhaftiger Behauptungen haben die Franzosen bisher aber ihre Politik bestritten. Es scheint, daß die französischen Lügen lange Beine haben. Allerdings nur in Frankreich selber. Außerhalb des Landes ist man sich längst über ihren Charakter klar.

Das Neueste vom Tage

Der gestern bekanntgegebene Reichsbankausweis pro 7. Juli zeigt eine weitere Zunahme des Notenumfangs um 2,9 auf 20,2 Billionen Mark, ferner eine Zunahme des Golddepots im Auslande um 10 Millionen Goldmark.

Bei der Ruderregatta in Göteborg siegte der Berliner Ruderklub.

Zur Eröffnung des Flensburger Freihafens hat der Reichspräsident an den Oberbürgermeister ein herzliches Glückwunschtelegramm gerichtet.

In Zukunft werden Sonnabends an den deutschen Börsen Devisen nicht mehr notiert. In dieser Woche fällt auch am Mittwoch die Notierung aus.

Die rechts- und staatswissenschaftliche Fakultät von Freiburg hat den Stockholmer Chefredakteur Ljundjund wegen seiner Verdienste um die deutsche Studentenhilfe zum Ehrendoktor ernannt.

In Oesterreich wird wieder Hartgeld in verstärktem Maße geprägt.

Die Baumwollfabrikanten Nord-Amerikas beschlossen, die Erzeugung um 25—50 Prozent einzuschränken, da es an Absatz für die Produktion fehlt.

Gestern:
Dollar 195111
Gulden 76807

Die Stimmung in London.

London, 16. Juli. Die Rede Poincares hat allen amtlichen Kreisen, die die Hoffnung hegten, daß Baldwins klare Auseinandersetzungen des englischen amtlichen Mitbestimmungsrechts in der Reparationsfrage genügen würden, um Frankreich zu einer entgegenkommenden Haltung zu bewegen, eine ernste Enttäuschung bereitet. Trotzdem Poincare keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß er die beiden englischen Grundsätze ablehne, wonach mit Deutschland zu verhandeln sei, bevor es den passiven Widerstand aufgegeben habe, und die Denkschrift vom 7. Juni als eine brauchbare Diskussionsgrundlage anzusehen sei, klammern sich diese Kreise jetzt wieder an eine neue Hoffnung. In Pariser amtlichen Kreisen soll der Gedanke erwogen werden, ob bald nach Eintreffen des englischen Entwurfs einer Antwortnote an Deutschland eine Konferenz zwischen Theunis und Poincare herbeizuführen sei. Belgien, so wird weiter gefolgert, habe Baldwins Erklärungen besser aufgenommen als Frankreich. Es werde daher eine „Sinnesänderung" des französischen Premierministers herbeizuführen in der Lage sein.

Inzwischen geht in London in offener und versteckter Form der Kampf um die politische Orientierung in Europa weiter. Die Lloyd-George-Liberalen und die Arbeiterpartei, die bestrebt sind, England auf der Bahn einer selbständigen Politik weiterzutreiben, interpretieren heute Poincares Rede als eine verletzende Absage an England und, wenigstens der Gesinnung nach, als einen Bruch der Entente. Die „Morning Post", die von den seriösen Blättern andauernd die schärfste Kritik an dem Gedanken einer selbständigen Reparationspolitik geübt hat, nimmt Poincares Rede zum Anlaß, noch einmal die Frage aufzuwerfen und zu verneinen, ob England gut daran täte, daß es ohne Bundesgenossen und ohne ein starkes Landheer europäische Politik treibe. Zum Schluß erklärt das Blatt: Es sei hier mit Nachdruck gesagt, daß die Regierung sich sofort jene Clique halbamtlicher und amtlicher deutschfreundlicher angeblicher Sachverständiger vom Halse schaffen sollte, von denen sie im Interesse Deutschlands und der deutschen Hochfinanz beraten wird (!). Unsere ehrlichen Minister haben keine Vorstellung von der Unehrlichkeit mancher dieser Leute, die behaupten, einen uneigennützigen Rat zu erteilen, obwohl sie Beziehungen zu Deutschland und deutschen Interessen haben. Indem unsere Regierung solchen Beratern Beachtung schenkt, gerät sie in die Gefahr, unbewußt in eine Politik hineingezogen zu werden, die, wenn sie ausgesprochen würde, einer konservativen Regierung, der konservativen Partei und den Volksgenossen widerwärtig sein würde.

wtb. **Berlin,** 16. Juli. Gegen die drei Todesurteile des belgischen Kriegsgerichtes in Aachen wird die Regierung alle Schritte tun, welche geeignet sind, die Vollstreckung zu verhindern.

Wemmer Nachf. Strümpfe Herford

Explosion in Bochum.

Bochum, 16. Juli. In Bochum hat sich gestern nachmittag eine Explosion ereignet, deren Auswirkungen zu einer neuen unerhörten Verschärfung der Lage im mittleren Ruhrgebiet führte. In Weitmar, wo auch der Stab der Division sein Quartier hat, befindet sich an einer Straße, die viel von Ausflüglern benutzt wird, ein

Autodepot,

in dem Tausende der gestohlenen Wagen aufgestellt sind. Hier fand gestern nachmittag eine schwere Explosion statt, die, wie erzählt wird, große Zerstörungen anrichtete. Trotzdem die Ursache der Explosion durchaus noch nicht festgestellt ist und es doch sehr nahe liegt, daß sie auf irgendeine Selbstentzündung infolge der großen Hitze zurückzuführen ist, haben die Franzosen nicht nur gleich Scharen von Ausflüglern zusammengetrieben und sie bis in die Nacht hinein in dem gegen Abend einsetzenden strömenden Regen festgehalten, sondern auch außerordentlich scharfe Strafmaßnahmen gegen die Stadt Bochum, zu welchem Bezirk Weitmar gehört, verhängt. Es wurde der

verschärfte Belagerungszustand

verkündet, zu dem auch die berüchtigte Nachtsperre gehört, der in den Orten nördlich des Kanals Buer, Gladbeck, Recklinghausen, Marl, Dorsten und Horst und auch in Dortmund zahlreiche deutsche Menschen zum Opfer gefallen sind. Die Stadt Bochum steht also vor einem ähnlichen Martyrium. Damit nicht genug, haben die Franzosen die Stadt auch vollkommen abgesperrt. Der Straßenbahnverkehr aus der Umgebung wird nur bis zur Stadtgrenze durchgeführt. In Bochum selbst liegt die Straßenbahn vollkommen still, da die Franzosen die Einstellung der Stromversorgung erzwungen haben. Aber auch der Fußgängerverkehr von und nach Bochum ist verboten. Niemand wird herein- oder herausgelassen. Welche ungeheuerliche Schwierigkeiten sich aus dieser scharfen Abschnürungsmaßnahme ergeben, die sich würdig an die Foltern der Stadt wegen des seinerzeitigen Geschäftsboykotts anschließt, liegt auf der Hand. Drohend ist vor allem die

Gefahr für die Lebensmittelversorgung.

Die Geschäfte haben infolge der Schwierigkeiten, die der Versorgung aus der jetzt 14 Tage dauernden Verkehrssperre für das ganze Ruhrgebiet erwachsen, so gut wie gar keine Vorräte mehr. Wenn unter diesen Verhältnissen eine Großstadt, deren Bevölkerung zudem in der Hauptsache aus Arbeitern besteht, auch nur für wenige Tage ganz und gar von der Umgebung abgeschnitten wird, so ist das einfach eine barbarische Katastrophenpolitik. Die Milchversorgung ist bereits vollkommen zum Stocken gekommen. Das ist das erste. Wegen der Bedeutung der Säuglingsernährung hat sich bereits das Deutsche Rote Kreuz eingeschaltet und in den letzten Tagen die Zufuhr mit der Straßenbahn über Gelsenkirchen geregelt. Heute morgen aber ist von den Franzosen die Milch einfach nicht durchgelassen worden. Die Stimmung der Bevölkerung ist außerordentlich erbittert, da man ganz richtig der Ansicht ist, daß hier eine Stadt gequält wird für ein Unglück, mit dem die Bevölkerung auch nicht das mindeste zu tun hat.

wtb. **Dortmund,** 16. Juli. Der Regierungsassessor Westhoff wurde gestern 8,30 Uhr vormittags aus unbekannten Gründen verhaftet. Man rechnet mit seiner Ausweisung.

wtb. **Elberfeld,** 16. Juli. Am Sonntag vormittag ist in Remscheid von der französischen Besatzungsbehörde die

Straßensperre von 9 Uhr abends ab bis 5 Uhr morgens

bis zum 31. Juli für Personen und Fuhrwerke verhängt worden. Als Grund dieser Maßnahme wird eine angeblich am Freitag, den 13. Juli, zwischen Remscheid und Lüdinghausen erfolgte Schießerei auf eine französische Patrouille angegeben. Die Feststellung ist von den Franzosen einseitig gesucht worden und konnte von den deutschen Behörden nicht nachgeprüft werden. Im Gebiet von Remscheid darf sich auf den Straßen und Wegen niemand sehen lassen.

wtb. **Gladbeck,** 16. Juli. Die belgische Besatzung hat 48 weitere Bürger als Geiseln auf der militarisierten Strecke Gladbeck—Oberhausen herangezogen.

Wie Ehrhardt entkam.

Im Auto davon. — Verhaftung von Beamten.

Leipzig, 16. Juli. Die Ermittlungen über die Flucht Ehrhardts haben ergeben: Am Freitag nachmittag in der fünften Stunde ist vor dem Hotel Deutsches Haus, Eingang Königsplatz, ein offener Kraftwagen beobachtet worden, dessen Motor

lief. Er stand in der Fahrtrichtung Neues Rathaus. Bei dem Wagen war zunächst nur ein junger Mann, der Zeitung las, anscheinend der Führer des Wagens. Kurz vor 5 Uhr erschienen drei Personen in eiligem Laufe von der Wächterstraße oder vom Petersteinweg. Sie bestiegen das Auto und fuhren sofort in schnellem Tempo davon. Die Eile der Abfahrt war besonders auffallend. Der Wagen fuhr den Rathausring hinunter. Von den vor der Abfahrt hinzugekommenen Personen trug ein junger Mann mit dunkelblondem, gelocktem Haar eine Mappe unter dem Arm. Er war mit dunkelgrauem Anzug bekleidet und nahm an der Seite des Führers Platz. Von den übrigen zwei Personen, die im Wagen Platz nahmen, trug einer einen grauen Anzug (Pfeffer und Salz). Dieser dürfte Ehrhardt gewesen sein.

Der angebliche Führer des Wagens wird beschrieben: Etwas über 20 Jahre alt, etwa 1,65 Meter groß, blondes, zurückgekämmtes Haar, vielleicht mit kleinem Scheitel, an der Seite ein wenig gewellt, frisches, volles, längliches Gesicht ohne Bart. Er trug grünliches Sporthemd, helles Sommerjackett, hellgraue Breecheshosen und braune Ledergamaschen. Die Nummer des Wagens ist IM 5985 oder IM 6983. Dieser Wagen ist einige Tage vorher in einer Leipziger Reparaturwerkstätte eingestellt worden und trug dort die Nummer IIa 3347. Diese Nummer ist am 13. Juli vor der Abfahrt mit einer der obengenannten Nummern vertauscht worden, wahrscheinlich mit IM 5985. Es handelt sich um einen Audiwagen 14/35 PS mit kombinierter Karosserie — kann demnach offen und geschlossen gefahren werden —, dunkelblau gestrichen, schwarzem Verdeck. Anzeigen, die zur Aufklärung des Falles dienen, werden an das Polizeipräsidium Leipzig Abteilung IVa Fernsprecher 72 321 oder 28 017 oder an die nächste Polizeibehörde erbeten.

Am Sonnabend nachmittag fand in Gegenwart des Ministers Fellisch, von Vertretern der Reichsanwaltschaft und der Polizeibehörden in der Gefangenenanstalt sowie im Amtsgerichtsgebäude in der Wächterstraße eine eingehende Untersuchung statt. Offenbar hat diese Untersuchung einige Aufklärung darüber gebracht, welche Beamten die Mitschuld an dem Gelingen der Flucht Ehrhardts trifft. Es sollen mehrere Beamte der Gefangenenanstalt in Haft genommen worden sein.

Prinzessin Hohenlohe verhaftet.

Wie die „Voss. Ztg." erfährt, ist am Sonnabend die in München-Pasing wohnhafte Prinzessin Margarete Hohenlohe-Oehringen von den Organen der Staatsanwaltschaft verhaftet worden. Die Prinzessin wird zusammen mit dem Professor Karl Schlösser und dem Leutnant zur See Liedig beschuldigt, seinerzeit dem General Lüttwitz und dem jetzt entflohenen Ehrhardt Unterkunft gewährt zu haben. Die Prinzessin hat sich darüber hinaus noch des Meineides schuldig gemacht, indem sie eidlich aussagte, daß sie Ehrhardt nicht kenne. Sie hat diese Aussage, als ihr das Gegenteil nachgewiesen wurde, dann widerrufen. Durch die Flucht Ehrhardts ist das Justizministerium zu der Ansicht gekommen, daß auch bei der Prinzessin Hohenlohe Fluchtverdacht bestehe, weshalb ihre Verhaftung erfolgte. Der auf den 23. Juli angesetzte Termin gegen die drei Beschuldigten soll nach Möglichkeit an diesem Tage abgehalten werden.

*

Prinzessin Margarete von Hohenlohe-Oehringen ist 29 Jahre alt und die Tochter des verstorbenen Prinzen Maximilian. Sie ist eine Schwester der Prinzen Max und Waldemar Hohenlohe, von denen ersterer mit einer Gräfin Faber-Castell (von der Nürnberger Bleistiftfirma) verheiratet ist, und dessen ältester Sohn auf den Namen Rupprecht getauft ist.

Herford und Minden-Ravensberg

Glücklich der, der seinen Beruf erkannt hat, er verlange nach keinem andern Glück. Er hat seine Arbeit und Lebensaufgabe und wird ihnen obliegen. Carlyle.

17. Juli.

Die Feier des 11 August.

Ausführungsbestimmungen für Preußen.

Das preußische Staatsministerium hat, laut amtlichen preußischem Pressedienst, den folgenden Beschluß gefaßt:

Durch das vom Rechtsausschuß des Reichstags angenommene Reichsgesetz über die Feier- und Gedenktage ist der 11. August, der Verfassungstag als National-Feiertag des deutschen Volkes in Aussicht genommen. Die Verabschiedung des Gesetzes wird voraussichtlich beim Wiederzusammentritt des Reichstages erfolgen. Gemäß Beschluß der Reichsregierung und des Preußischen Staatsministeriums soll auch in diesem Jahre der Verfassungstag würdig begangen werden. Nicht lärmende Festlichkeiten entsprechen dem bitteren Ernst der Stunde, wohl aber ziemt es sich, daß alle, die das Vaterland lieben und ehrlich an seiner Erneuerung mitarbeiten wollen, in treuer Notgemeinschaft des Tages gedenken, an dem das deutsche Volk sich sein neues Staatsgrundgesetz schuf. Die Feier soll in diesem Jahre mit einem „Rhein- und Ruhrtage" verbunden werden, um den Gefühlen der Geschlossenheit Deutschlands, des Dankes an die leidenden Mitbrüder und des festen Entschlusses der Erhaltung von Rhein und Ruhr für unser Vaterland im Zusammenhang mit dem allgemeinen Bekenntnis zum Staat und zu seiner Verfassung starken Ausdruck zu geben.

Zu diesem Zwecke wird folgendes angeordnet:

1. Sämtliche staatlichen Dienstgebäude sowie die Gebäude der Selbstverwaltungskörper haben am 11. August in den Reichs- und Landesfarben zu flaggen. Insbesondere haben die Landräte — auch in den nicht staatseigenen Gebäuden, in denen Landratsämter untergebracht sind —, für deren angemessene Beflaggung zu sorgen. Soweit einzelne Gemeinden oder Gemeindeverbände im Besitz von besonderen Flaggen (z. B. in den Stadt- oder Provinzfarben) sind, können diese neben den Reichs- und Landesflaggen gezeigt werden.
2. An allen Orten, die Sitz eines Oberpräsidiums, einer Regierung oder eines Landrates sind, haben die Vorstände dieser Behörden sich mit den dort vertretenen anderen Landes- und Reichsbehörden, sowie mit den Spitzen der Kommunalbehörden unverzüglich ins Benehmen zu setzen, um möglichst gemeinsame Bestimmungen über eine würdige äußere Gestaltung der Feier herbeizuführen.
3. Wegen der Feier im einzelnen (Ansprachen, musikalische oder sonstige Darbietungen und dergl.) wird den Behörden weitgehende Handlungsfreiheit gelassen, da die Verschiedenheit der örtlichen Verhältnisse eine einheitliche Regelung ausschließt. Wie im vergangenen Jahre, so verbietet auch jetzt die Finanznot des Staates grundsätzlich jegliche Zuschüsse aus Staatsmitteln zu den Veranstaltungen.
5. Sämtliche Staatsbeamten sowie die Vertretungen der Selbstverwaltungskörper sind durch die Vorstände der Behörden zu den Festakten einzuladen. Es wird von den Staatsbeamten erwartet, daß sie sich an den Festakten beteiligen, sofern sie nicht durch dienstliche Obliegenheiten verhindert sind. Der Dienst wird wie an Sonntagen geregelt.

Ueber den Verlauf der Veranstaltungen ist an den zuständigen Fachminister zu berichten.

---

kr. **Ferienaufenthalt für Ruhrkinder.** Vom Kreiswohlfahrtsamt wird uns geschrieben: Die Eltern derjenigen Kinder, die im Ruhrgebiet verbleiben mußten, und die höhere Schulen und Mittelschulen besuchen, bitten immer wieder, für ihre Kinder auch eine Unterbringungsmöglichkeit auf dem Lande für die Ferien zu schaffen. Die Ferien beginnen Anfang August und dauern etwa 5 Wochen. Diesen Kindern konnte wegen des Besuches der Schulen nicht die Möglichkeit einer längeren Ausspannung gewährt werden. Um so dringender ist ihnen zu gönnen, wenigstens während der Ferien aus dem Druck der traurigen Verhältnisse des Ruhrelends herauszukommen, wieder freundliche Eindrücke zu gewinnen und Licht und Sonne in freier Natur unter liebevollen Menschen zu gewinnen. Anmeldungen solcher Stellen nimmt das Kreiswohlfahrtsamt Herford-Land möglichst bis zum 20. Juli entgegen.

= **Die Frauenzulage der Schwerbeschädigten.** Nach dem Abänderungsgesetz zum Reichsversorgungsgesetz erhalten die verheirateten Schwerbeschädigten (d. h. die Beschädigten, deren Erwerbsfähigkeit infolge Dienstbeschädigung um mindestens 50 v. H. gemindert ist) und die verheirateten Kapitulanten, die eine Dienstzeitrente von mindestens 50 v. H. der Vollrente beziehen, zu ihren Versorgungsgebührnissen mit Wirkung vom 1. Januar 1923 an eine Frauenzulage. Diese Frauenzulage kann bei der von den Versorgungsämtern vorzunehmenden Umrechnung der Versorgungsgebührnisse nur dann sofort berücksichtigt werden, wenn der Versorgungsberechtigte durch eine amtlich beglaubigte Bescheinigung den Nachweis erbringt, daß er verheiratet ist und daß seine Frau lebt. Es empfiehlt sich, daß die in Betracht kommenden Personen eine solche Bescheinigung von sich aus unaufgefordert den Versorgungsämtern einsenden. Liegt bis zur Umrechnung der Versorgungsgebührnisse nach dem Abänderungsgesetz zum Reichsversorgungsgesetz eine derartige Bescheinigung nicht vor, dann bleibt die Frauenzulage zunächst unberücksichtigt und kann erst später nachgezahlt werden. Bescheinigungen in einfachster Form auf Postkarte, z. B.: „Ort . . ., Datum . . . Ich bin seit . . . verheiratet. Meine Frau lebt. Vor- und Zuname. Stammkarten-Nr. . . . Geschäftszeichen . . ." Die Richtigkeitsbescheinigungen können von jeder Zivil- oder Militärbehörde und von jeder Person vorgenommen werden, die zur Führung eines öffentlichen Siegels berechtigt ist.

= **Saatenstand im Deutschen Reiche Anfang Juli 1923.** Mit Ausnahme einiger Tage gegen Ende des Berichtsmonats war die Witterung im Juni allgemein im Deutschen Reich regnerisch, kalt und windig, wodurch die Weiterentwicklung fast aller Pflanzen stark beeinträchtigt wurde. Stellenweise aufgetretene Nachtfröste haben den Pflanzen, namentlich den Hackfrüchten, vielfach geschadet. Welchen Einfluß die Ungunst des Wetters auf die Körnerfrüchte der Halmfrüchte hat, läßt sich noch nicht abschließend beurteilen. Mit einer bedeutenden Verspätung der Ernte muß gerechnet werden. Fast allgemein heben die Berichte bei dem Sommergetreide und den Hackfrüchten eine starke Verunkrautung sowie Schädigung durch Drahtwürmer hervor. Trotz der ungünstigen Juniwitterung war der Stand des Wintergetreides Anfang Juli recht zufriedenstellend. Der Strohertrag wird gut ausfallen. Ob der Körnerertrag überall befriedigen wird, hängt von der Witterung im Juli ab. Lagerung des Getreides und Rostbefall kommen stellenweise vor. Unter Zugrundelegung der Zahlenbewertung: 1 gleich sehr gut, 2 gleich gut. 3 gleich mittel, 4 gleich gering, 5 gleich sehr gering, ergibt sich für Winterweizen 2,4 (im Vormonat 2,5), Winterspelz 2,5 (2,5), Winterroggen 2,5 (2,6), Wintergerste 2,5 (2,7). Die Sommersaaten haben ebenfalls unter der erwähnten Witterung gelitten, werden aber nicht ungünstig beurteilt. Sie sind stark mit Unkraut durchsetzt. Sommerweizen 2,6 (im Vormonat 2,7), Sommerroggen 2,7 (2,7), Sommergerste 2,5 (2,5), Hafer 2,6 (2,7). Der Stand der Hackfrüchte befriedigt wenig. Kartoffeln wie Rüben sind durch die unstete Witterung am stärksten geschädigt worden. Sie stehen lückenhaft und sind in der Entwickelung noch weit zurück. Kartoffeln 3,1 (im Vormonat 2,9), Zuckerrüben 3,3 (2,9), Runkelrüben 3,2 (3,1). Mit dem ersten Schnitt der Futterpflanzen und Wiesen konnte größtenteils erst nach Eintritt besseren Wetters im letzten Junidrittel begonnen werden. Die Heuernte bringt reichliche Erträge, deren Beschaffenheit jedoch teilweise durch die Nässe beeinträchtigt ist. Klee 2,4 (im Vormonat 2,5), Luzerne 2,3 (2,5), Bewässerungswiesen 2,0 (2,1), andere Wiesen 2,3 (2,6).

hz. **Der Rechnungsabschluß der Kreissparkasse für 1922** ist folgender: Betrag der Einlagen Ende 1921: 96 345 846,55 Mark, Zuwachs während des Jahres 1922 a) durch Zuschreibung von Zinsen: 3 167 105,06 *M*, b) durch neue Einlagen: 775 566 832,24 *M*, zusammen: 875 079 783,85 *M*; Ausgabe im Jahre 1922 für zurückgenommene Einlagen: 551 436 500,95 *M*, Betrag der Einlagen Ende 1922: 323 643 282,90 *M*. Guthaben der Kunden auf Giro- und Kontokorrentkonten Ende 1922: 140 045 327,63 *M*. Die Sicherheitsrücklage stand Ende 1922 mit 4 136 648,40 *M* zu Buche. An Sparbüchern befanden sich Ende 1922: 42 760 Stück im Umlaufe.

hz. **Der Hochverräter Schlittgen** ist heute morgen 3 Uhr auf dem Bahnhof von unserer Polizei festgenommen worden. Er kam mutmaßlich aus dem besetzten Gebiet und war über den Empfang, den ihm die beiden Polizeibetriebs-

---

Die Irrwege der Eveline von Spielmann.

21) Roman von El-Correï.

Nachdrucksrecht bei August Scherl G. m. b. H. - Berlin.

Da ging die gläserne Puppe aufs Feld und grub Kartoffeln aus der schwarzen Erde. Sie half den Bauern bei der Arbeit und nähte für die Mutter aus grobem Stoff eine Jacke. Mit unbeweglichem Lächeln verrichtete das feine Mädchen schweres Tagwerk; ohne zu klagen, gewöhnte sie ihren zerbrechlichen Leib an Mühsal und Entbehrung.

Als sie jedoch eines Tages blutende Männer auf Stroh liegen sah, viele zerrissene, blutende Männer, die aussahen, wie von wilden Tieren zerfleischt, da eilte sie mit ihrer Hilfe herbei und labte die Todwunden. Auf ihren kleinen flinken Füßen eilte sie zu allen, die ihrer bedurften, manchmal aber sah sie hoch in die Luft und dachte an den fliegenden Mann, der sie verschmäht hatte.

Jetzt trug sie eine Binde mit einem roten Kreuz am Arm und war immer nahe beim Kampf. Ohne Angst und ohne Ermüden stand sie in der Gefahr und half den blutenden Männern. Es war, als gedenke sie der Gluten jener Nächte, die aus flüssiger, schillernder Masse immer neue Formen, immer neue Geistesträger schaffen. Achtlos schritt sie durch den Kugelregen, denn sie fühlte ihr Ich zusammenschmelzen mit jener Masse und kannte sich selbst nicht mehr.

Bis eines Tages eine Kugel kam und sie traf. Mitten in die zarte Brust. Sie fiel zu Boden mit einem Schrei, der einen Klang wie zerspringendes Glas hatte. Als man aber zusah, fand man rotes Blut, das langsam hervorsickerte und den Schnee, auf dem sie lag, wie mit Rosen bedeckte. Denn die gläserne Puppe, die hatte ein Herz gehabt — ein warmes, stilles Frauenherz, das ohne Klagen verblutete . . ."

*

„Soviel Phantasie und Gefühl hätte ich Ihnen gar nicht zugetraut!" sagte Evelines Stimme, als Hartungen geendet hatte und Mizzi ihren Beifall noch nicht recht äußerte, denn das Märchen gab ihr zu denken.

„Ich bin ein Deutscher und habe das herkömmliche Sangtimang!" antwortete Hartungen und ahmte Evelines Aussprache nach. „Hinwiederum, mein Fräulein, gönnen wir uns das nur noch an Feiertagen. Nach der Tafel. Sonst sind wir Verstandesmenschen!" Er sah ihr spöttisch in die Augen, als wollte er sagen: „Du fängst mich nicht, kleine Hexe!"

Dazu lachte sie nur — wieder hell und laut. Ihr war, als gehe ihr dieser Mann tiefer und tiefer ins Garn.

Daß sie es ihm gelegt hatte — sie wußte es selber kaum. Oder — hatte er es getan? Zappelte sie in seinem Netz?

In den kleinen Sessel zurückgelehnt, streckte sie die Füßchen in den Goldbrokatschuhen aus, hielt die Zigarette zwischen den Lippen und überließ sich ihren Träumen. Margarete lag ausgestreckt auf dem Sofa und sagte jetzt halblaut wie im Schlaf mit geschlossenen Augen: „Galt das mir? Soll auch ich zu den blutenden Männern gehen, anstatt hier mein zerbrechliches Leben zu führen? Die Puppe starb für viele, ich aber leide nur um einen. Das ist fast zu wenig!"

*

Es schneite noch immer stark, als die Gäste aufbrachen. Die Laternen der Wagen blinzelten grell flimmernd durch das Flockengewimmel.

Auch Eveline zog ihren Sealmantel an und huschte mit den Gästen hinaus, denn Hartungen erwartete sie an der nächsten Straßenbiegung. So hatte er's ihr zugeflüstert — nicht anfragend oder bittend, sondern wie eine Selbstverständlichkeit. Eveline war empört und gleichzeitig belustigt. Sie fühlte sich diesen Abend wieder einmal ganz als die gefeierte Frau von Sawa Mirkowitsch. Der Wein und die Liköre, der Blumenduft in Margaretes Zimmer und die Tändelei und Spötterei mit Hartungen hatten ihr Blut erhitzt, ihre Nerven aufgepeitscht.

Die Geheimrätin. Bah! Was wußte die vom Leben.

Aus dem Schneedunst und Flockentanz trat er zu ihr. „Das ist fesch!" sagte er und zog ihren Arm in den seinen. „Diesen Ausdruck müssen wir für solche Lagen von unseren österreichischen Bundesbruder entlehnen! Es ist wirklich famos von Ihnen, daß Sie mich nicht vergebens warten ließen. Man sieht, Ihre kleine Hand weiß mit einem verliebten Mann umzugehen. Ich bin wirklich verliebt in Sie, Eve. Das wissen Sie ja längst! Und freuen sich diebisch darüber!"

Sie gab keine Antwort.

Ihre Stimmung schlug plötzlich um. Frau Sawa Mirkowitsch wurde plötzlich die arme, kleine Eveline von Spielmann, die mit großen, glückshungrigen Augen aufblickte.

„Oder — verfügt das schöne Fräulein gar auch über Sangtimang?" spöttelte er weiter.

Sie löste ihren Arm aus dem seinen. „Vielleicht!"

„Das soll man nicht!" entgegenete er. „Spielerei oder kluge Berechnung — nichts anderes ist uns Menschen gestattet! Ich habe Lust zu einem Spiel, Eve. Was gilt der Einsatz?"

Sie antwortete wieder nicht.

Schweigend ging sie an seiner Seite, gemeinsam mit ihm umfangen von dem Schweigen und der weißen Pracht der lautlosen Schneenacht. Wie verzaubert standen Baum und Strauch in den Gärten, die Hecken glänzten wie aus

assistenten Siebrasse und Köster bereiteten, indem sie den üblen Burschen gleich festnahmen, nicht wenig verwundert. Die beiden Beamten verdienen für ihre Aufmerksamkeit besondere Anerkennung.

= **Nicht mehr Fürsorgezögling.** Der preußische Justizminister hat eine recht dankenswerte Anregung getroffen. Er weist in seiner Verfügung darauf hin, daß Angeschuldigte, die sich in Fürsorgeerziehung befinden, in der Anklageschrift häufig als „Fürsorgezögling" bezeichnet werden. Von da aus pflegt diese Bezeichnung in den Eröffnungsbeschluß und in das Urteil überzugehen, und auf diesem Wege gelangt sie dann in die Oeffentlichkeit. Um dies zu verhüten, soll der Ausdruck „Fürsorgezögling" im amtlichen Sprachgebrauch der Justizbehörde nicht mehr angewendet werden. Es sei, so erklärt der Justizminister, zur Bezeichnung des Angeschuldigten oder Angestellten durchaus entbehrlich, da es weder einen Stand noch einen Beruf bezeichnet. Ueberdies werde es sich empfehlen, im Strafverfahren jeden Hinweis auf eine bestehende Fürsorgeerziehung zu unterlassen, falls dies nicht zur Aufklärung der Sache geboten erscheint.

hz. **Der Bergmann Kassing** hat gestern nachmittag eingestanden, den Malermeister Reinecke ermordet zu haben. Das Messer, mit dem der tödliche Stich ausgeführt wurde, hat er seinem Freunde Karl Schroer aus Löhne gewaltsam aus der Tasche gerissen. Die Tat ist umso schändlicher, als uns mitgeteilt wird, daß der Ermordete und seine Begleiter in völliger Ruhe vom Schützenberge herabgekommen sind, also auch nicht gesungen haben, während es sich allem Anschein nach bei dem Zusammenstoß um eine vorbedachte Tat der Kassingschen Rotte gehandelt hat.

p. **Von der Polizei festgenommen** wurde hier ein Arbeiter, der einem Forstgehilfen in Klein-Althammer eine Brieftasche mit 550 000 *M* gestohlen hatte. Das Geld war von dem Burschen bereits verjubelt. Dieselbe glänzende Fähigkeit im Geldausgeben bewies ein in Lage wohnender Händler, der einem Detmolder für 500 000 *M* eine Kochmaschine verkaufte, ohne solche zu besitzen. Als ihn hier sein Schicksal ereilte hatte der Betrüger das Geld bis auf den letzten Pfennig in Wirtschaften vertan.

Amt Herford-Hiddenhausen

§. **Eilshausen.** Das Gewitter, das sich am Sonntag nachmittag über unserer Feldmark entlud, hat leider den Feld- und Gartenfrüchten teilweise übel mitgespielt. Hagelschlag hat manchen Halm geknickt und manche Gartenfrucht zu Boden gedrückt. In der Feldmark von Südlengern und Kirchlengern hat das Unwetter viel stärkeren Schaden angerichtet. Hier sind manche Gebiete arg betroffen. Von einem allgemeinen Hagelschlag kann man aber erfreulicher Weise nicht sprechen.

Amt Enger

Westerenger. Während des Gewitters am Sonnabend abend schlug der Blitz in das Zweifamilienhaus des Herrn Niehaus, das bis auf den Grund wegen Wassermangels ausbrannte. Das Vieh wurde gerettet, das Mobiliar dagegen wurde zum großen Teil ein Opfer der Flammen.

Bad Oeynhausen. Seit langer Zeit war in unserer Stadt bekannt, daß hier mit Morphium und andern Giften arg geschoben wurde. Nach eingehenden Ermittlungen ist es der hiesigen Kriminalpolizei unter Hinzuziehung eines Mindener Kriminalbeamten, der in der Maske eines Kaufwilligen auftrat, gelungen, die Schieber, die zum Teil Oeynhauser Einwohner und angesehene Bürger aus der näheren Umgebung sind, zu ermitteln. Auch das Morphium, das bereits versandbereit von den Tätern zur Bahn gebracht worden war und nach Holland verschoben werden sollte, konnte beschlagnahmt werden. Der Gesamtwert des Morphiums beläuft sich nach Angabe eines Sachverständigen auf wenigstens 20 Millionen Mark. Die Schuldigen sind lt. Oeynh. Anz. dem hiesigen Amtsgericht zugeführt worden.

Deutsches Turnfest.

wtb. **München,** 16. Juli. Der Hauptfestsonntag des deutschen Turnfestes, an dem hunderttausende von Turnern und Turnerinnen aller deutschen Stämme teilnahmen, gestaltete sich zu einer unvergeßlichen

Kundgebung des nationalen Willens und des deutschen Einheitsgedankens.

München bereitete seinen Gästen einen überaus herzlichen Empfang, der äußerlich im überaus reichen Schmuck der Straßen und Häuser mit Fahnen und Girlanden zum Ausdruck kam. Von den Morgenstunden an drängte sich eine gewaltige Menschenmenge zu dem imposanten Festzug, der dem Tage sein besonderes Gepräge gab. Als der Zug sich in Bewegung setzte, lag tropische Hitze über der Stadt.

Ueber vier Stunden

dauerte der Vorbeimarsch der Turner und Turnerinnen, die mehr als tausend Banner und Fahnen mit sich führten. Einen geschichtlichen Einschlag erhielt der Zug durch die Teilnahme der alteingesessenen Münchener Zünfte und Innungen mit ihren historischen Bannern. Eröffnet wurde er durch einen Festwagen anstelle der auf Gebot Frankreichs zurückgehaltenen Turner aus den Kreisen Pfalz und Ruhr. Auf dem Wagen war eine große Pyramide aufgebaut mit der Inschrift „Dem Gedenken an unsere gewaltsam zurückgehaltenen Brüder!"

Ununterbrochen begrüßte die dichtgedrängte Menschenmenge auf dem ganzen Wege die Vorüberziehenden mit Heilrufen, Tücherschwenken und Zuwerfen von Blumen und Eichenkränzen. Besonders herzliche Kundgebungen wurden den Turnergruppen aus dem Saargebiet, vom Rhein, aus Oberschlesien, den Danzigern, den Schleswig-Holsteinern und den Deutsch-Oesterreichern dargebracht. Mit einer ergreifenden Ehrung gedachte die deutsche Turnerschaft der im Völkerringen gefallenen Kameraden. Um 12 Uhr mittags kündeten Kanonenschläge ein kurzes Halt des Zuges an. Hunderte von Turnerabteilungen schlugen den Wirbel. Die Fahnen senkten sich. Die Glocken der Münchener Kirchen forderten zur kurzen Andacht auf. Die Häupter entblößten sich und gewaltig klang durch die Straßen der Stadt das Lied vom guten Kameraden. Ein erneuter Trommelwirbel wurde geschlagen und der Zug setzte sich wieder in Bewegung. Die letzten Teile des Zuges erreichten erst gegen 11 Uhr den Festplatz auf der Theresienwiese. Dort begann alsbald das gewaltigste Schauspiel, das je auf dem Gebiete körperlicher Erziehung zu sehen gewesen ist. An den Freiübungen nahmen

30 000 Männer und 10 000 Frauen

teil.

Dieser Zug war ein Aufmarsch der Jugend, die sich die Hoffnung nicht austreiben läßt, auch wenn im Zuge eine Tafel getragen wurde mit der Inschrift: „Unsere Fahne mußte wegen Besetzungssperre zu Hause bleiben." Man sah viele Gäste aus Amerika, aus der Schweiz wie aus Böhmen. In der Mitte des Zuges kam auf einem Wagen das Bundesbanner, schwer von Gold, von einem hühnenhaften Münchener Turner behütet. Endlich kommt man zur Theresienwiese. Die Schar der Turner in weißen Trikots mit dem Leibgurt marschiert in guter Ordnung in breiter Front auf, weicht dann voneinander, so daß Glied bei Glied in regelmäßigem Abstande steht, die ganze Wiese bis in ihren fernsten Hintergrund bedeckend. Ein Trompetenzeichen ertönt, und die Freiübungen beginnen. Unterdessen hatte sich im Süden der Horizont verdüstert, und gerade als der tosende Beifallssturm der ungezählten Zuschauer einsetzte, brach ein Regenschauer los, der die lange herbeigesehnte Kühlung brachte.

Zu einem unliebsamen Vorfall bei dem Hause, in dem der französische Gesandte Dard wohnt, kam es am Sonnabend in München. Zur Feier seines französischen Nationalfestes hatte der französische Gesandte Dard die französische Flagge gehißt. Ein entrüstetes Publikum sammelte sich vor dem Hause an und machte Miene, mit Gewalt einzudringen, um die Fahne herunterzuholen. Der Polizei, die sich den Demonstranten entgegenstellte, gelang es schließlich, sie abzudrängen; aber es wäre wohl nicht so glatt abgegangen, wenn nicht der Franzose im letzten Augenblick eingesehen hätte, daß es nicht zweckmäßig sei, den Bogen zu überspannen. Er zog die Fahne ein, worauf sich die Menge wieder zerstreute.

Aus Nachbarschaft und aller Welt

Köln. Eine Lokomotive im Werte von 50 Millionen *M* unterschlugen drei Männer, die beauftragt waren, diese zu reinigen; sie wurden festgenommen.

Dortmund. In der letzten Woche mußten wegen Grunderwerbssteuerzuwiderhandlungen gegen mehrere Steuerpflichtige 29 000 000 *M* und gegen zwei Gewerbetreibende wegen Einkommensteuerhinterziehung zusammen 7 000 000 *M* Geldstrafen vom Finanzamt Dortmund-Stadt verhängt werden.

Buer. Bei der Anbringung der Ersatzglocken in der Michaeliskirche in Buer-Erle riß das Seil. Zwei Glocken stürzten ab und wurden vollständig zertrümmert.

Göttingen. Dem Frauenverein in Göttingen sind von einem Japaner, der in Göttingen studierte, 60 Millionen *M* zugegangen. Der Betrag soll kränklichen Kindern in Gestalt von Bade- und Erholungskuren zugute kommen.

Gewitterschäden.

wtb. **Gladbeck,** 16. Juli. Bei dem gestrigen Gewitter wurde hier ein zwölfjähriges Mädchen vom Blitz erschlagen.

wtb. **Pritzke,** 16. Juli. Gestern abend während des Gewitters entstand durch Blitzschlag ein Großfeuer. Trotzdem die Feuerwehren aus der Umgegend schnell zur Stelle waren, brannten elf Ställe und fünf Scheunen mit sämtlichem Inhalt ab. Viel Vieh ist in den Flammen umgekommen. Die Löscharbeiten wurden dadurch erschwert, daß die Brandenburger Motorspritze nicht eingreifen konnte, weil Pritzke keine Wasserleitung hat. Der Schaden ist sehr groß.

Berlin, 16. Juli. Durch das gestern über Berlin hereingebrochene Unwetter ist großer Schaden angerichtet worden. In dem Saale eines Restaurants am Treptower Park wurde eine Frau durch einen einschlagenden Blitz verletzt. In einem Hause in der Johann-Georgstraße stürzte infolge des Sturmes der Giebel ein und zerschlug die Decke des obersten Stockwerks. Zwei Personen erlitten schwere Verletzungen. — Im Kreise Niederbarmen hat das Gewitter auf den Feldern die Ernte zum Teil vernichtet. — In den Gewässern Großberlins sind gestern beim Baden insgesamt acht Personen ertrunken. Eine große Zahl von Hitzschlägen war zu verzeichnen.

Wirtschaftsleben

Devisenkurse.

Telegraphische Auszahlungen:	16. Juli Geld	16. Juli Brief	13. Juli Geld	13. Juli Brief
Amsterdam-Rotterdam 1 Fl.	76807,50	77192,50	72817,50	73383,50
Brüssel-Antwerpen 1 Frcs.	9576,00	9624,00	9326,50	9373,50
Christiania 1 Kr.	31920,00	32080,00	30324,00	30476,00
Kopenhagen 1 Kr.	34315,00	34486,00	32817,50	32982,50
Stockholm 1 Kr.	51870,00	52130,00	49476,00	49724,00
Helsingfors 1 finnische Mk.	5396,00	5424,00	5162,00	5183,00
Italien 1 Lire	8354,00	8396,00	8039,50	8080,50
London 1 Pfd. Sterl.	897750,0	902350,0	857850,0	862150,0
Newyork 1 Dollar	195111,0	196089,0	183532,0	187468,5
Paris 1 Frcs.	11571,00	11629,00	11132,00	11188,00
Schweiz 1 Frcs.	34114,50	34285,50	32518,50	32681,50
Spanien 1 Pes.	28029,50	28170,50	26932,50	27067,50
Wien (Deutsch-Oestr. abgest.)	276,30	277,70	266,33	267,67
Prag 1 Kr.	5360,00	5390,00	5665,50	5694,50
Budapest 1 Kr.	22,44	22,56	21,44	21,56
Buenos Aires 1 Pes.	67331,00	67669,00	64438,00	64761,00
Bulgarien 1 Lewa	1745,50	1755,50	1675,50	1684,50
Japan 1 Yen	95760,00	96240,00	90772,50	91227,50
Rio 1 Milreis	22443,50	22555,50	19451,00	19549,00

Berliner Börse vom 16. Juli. War die Tendenz der Börse heute unter dem Einfluß der unübersichtlichen politischen Lage

---

hellem Silber, und die Wege waren unberührt gleich einer Bahn, über die noch niemand wandelte. Von heiliger, herzbeklemmender Schönheit war plötzlich diese stille, weiße Welt entschlummert und unendlich einsam.

Auch die Stadt war eingebettet in Weiß. Dick und hoch lag der frische Schnee auf Dächern, Simsen und Brunnensockeln. Nur das Lichtchen des Turmwärters aus dem hohen Münsterturm leuchtete, und der Duft einer Kastanienrösterei zog durch das Schneegestöber, das lustig über den Platz tollte. Die Lauben glichen Katakomben. Mit kleinem Vogenmaul gähnend führten sie durch die nächtliche Stille. In dieser Mitternachtstunde, nur erhellt von wenigen Lichtern, schienen sie unendlich, schienen sie bis ans Ende der Welt zu reichen.

Kein Mensch begegnete den beiden. Sie hätten meinen können, allein auf Erden zu sein.

Hartungen nahm plötzlich wieder Evelines Arm.

„Wie schön ist's, so zusammen zu gehen!" sagte er. „Nur schade, daß wir gleich an Ihrem Ziel sind!"

„Woher wissen Sie denn, wo ich wohne?" fragte Eveline.

„Ich habe Mizzi ausgehorcht!"

Er drückte leise ihren Arm. Aber erst nach einer Weile fragte er noch einmal, zu ihr niedergebeugt: „Was gilt der Einsatz, Eve?"

„Ich weiß es nicht!" antwortete sie. „Und — frage auch nicht nach dem Gewinn!"

Sie schloß eine kleine Weile die Augen und ging wie im Traum, sich sacht führen lassend von einem starken Arm.

An der Haustür bat er um den Hausschlüssel, schloß auf und steckte den Schlüssel dann von innen ins Schloß. Beide standen schon innen im Flur. Eveline wußte genau, was nun kam, und sie ließ es geschehen. Aber er küßte sie zu ihrem Erstaunen nur ein einziges Mal. Dann sagte er: „Gute Nacht!" und schlug die schwere Haustür hinter sich zu.

8.

Am andern Morgen dachte Eveline gar nicht daran, aufzustehen. Sie schlief um acht Uhr noch einmal ein und träumte, sie sei in ihrer Pariser Wohnung und liebkose ihren Papagei. Um zehn blinzelte sie wieder auf die Uhr und dachte: „Ich gehe überhaupt nicht mehr hin! Ich kann nicht mehr. Es ekelt mich!"

Dann dachte sie an Hartungen. Bald würde ein Briefchen von ihm kommen und der übliche Blumenstrauß. Mit tödlicher Gewißheit hatten ihr stets die neuen Anbeter Blumen geschickt und ein Wiedersehen erfleht. Er würde freilich nicht flehen, eher gebieten. Und sie würde die Augen schließen und seinem Gebot folgen. Das wußte sie.

Um elf Uhr klopfte Madame Le Locle leise an, streckte das weiße Katzenköpfchen herein, kam herbeigehuscht und reichte Eveline einen Brief, der soeben abgegeben worden sei. Eveline lächelte. Hatte er's so eilig? War er so verliebt? Es war schön, so ein bißchen zu träumen, was er wohl alles schreiben würde. Fand er wohl süße Worte? Ließ er die spöttische Maske fallen?

Endlich löste sie den Umschlag. Und da fand sie nur ein paar Zeilen von der Geheimrätin, die sie von ihrer Stellung entband. „Ich verzichte auf die Dienste einer Dame, die nicht den Takt besitzt, sich in jeder Weise ihren Pflichten anzupassen!"

Mit glühend rotem Gesicht starrte Eveline diese beschämenden Zeilen an. Dann drehte sie sich der Wand zu und biß zornig in die Kissen.

Erst zur Mittagstunde, als alle Glocken zwölf Uhr schlugen, stand Eveline auf und war froh, als ihr Madame Le Locle das Frühstück brachte und einheizte, denn es war empfindlich kalt. Sie erklärte ihrer etwas schweigsamen Wirtin, sie habe Ferien genommen — für acht Tage.

„Inzwischen werde ich einen neuen Plan haben!" dachte sie dabei. Beim prasselnden Kaminfeuer kramte sie dann in ihren Koffern, und der hervorquellende Duft ihrer Kleider und Sachen erfüllte alsbald den Raum. Bei manchem Ding, das ihr in die Hände fiel, stiegen Erinnerungen in ihr auf, und allmählich versank sie in ein endloses Nachsinnen. Nur wenn die dünne Korridorglocke läutete, horchte sie auf. Immer erwartete sie eine Nachricht von Hartungen. Um diese nicht zu verpassen, ging sie nicht aus. Sie stillte ihren Hunger mit dem Konfekt von Majka, und als es spät geworden war, beschloß sie endlich, schlafen zu gehen. Aber schlummerlos lag sie in ihrem Alkovenbett und beobachtete an der Decke die Lichtreflexe der unten vor dem Hause vorbeisurrenden Straßenbahnwagen. Wie kleine Scheinwerfer zuckte es über Decke und Wände des weißen Zimmers, machte alles einen Augenblick grell hell, und dann folgte das graue Zwielicht. Unter den Lauben trappten die hallenden Schritte der eilenden oder lustwandelnden Leute; erst fern, dann immer näher kam der Gesang und das Gitarrenspiel der Heilsarmee, die zu Jesu einlud. Dann jodelte ein Trupp Berner Oberländer vorbei.

Die Straßenbahn surrte und klingelte, die Menschenfüße trappelten und trappten! Ganz spät kam noch das durch die Winternacht jubelnde, leidenschaftlich naive Ziehharmonikaspiel der Italiener, die von einem Weinkeller zum andern zogen.

Eveline horchte auf das alles hin, aber mehr und mehr hatte sie die Empfindung: „Ich gehöre nicht mehr dazu!"

Sie war hier in ihrem Alkoven weit entrückt dieser lauten, bunten Welt. Sie war hier auf einer fernen, unnahbaren Insel — ganz allein — und wartete auf etwas. Auf etwas Schönes — Gutes — Erlösendes. Wartete vielleicht erst aufs Leben — oder auf das eigene Ich.

Fortsetzung folgt.

und weniger günstig lautenden Berichte aus den Industriegebieten zu Beginn des Verkehrs noch ziemlich zurückhaltend, so zeigte sich bereits bei Feststellung der ersten Kurse eine ziemlich feste Haltung, zumal da bekannt wurde, daß von ausländischen Gruppen bei den Banken wieder größere Kauforders eingegangen sind. Die Spekulation schritt zwar immer noch etwas zögernd zu neuen Engagements. Da jedoch die Abgabeorders aus Kreisen des Privatpublikums geringer waren, so erfuhren die Kurse zum größten Teil weitere Befestigungen. Einem wirklichen lebhaften Geschäft wirkt die noch immer bestehende Geldknappheit entgegen, und die Tatsache, daß aus Kreisen des Großhandels im Hinblick auf die Notwendigkeit der Beschaffung flüssiger Mittel vielfach Effektenverkäufe vorgenommen werden. Im Verlauf unterlag die Tendenz leichten Schwankungen. Das Geschäft wickelte sich in ruhigen Bahnen ab, aber der Grundton blieb gut behauptet.

Der Dollar 195 600.

Trotz der Maßnahmen, die die Banken inzwischen ergriffen haben, um die riesige Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln etwas einzudämmen, ist der Bedarf, der heute am Devisenmarkt vorlag, keineswegs geringer als an den letzten Tagen. Im Gegenteil, neben dem sehr erheblichen Auftragsbestand, der für den Sonnabendverkehr eingegangen war und infolge des Ausfalls der Notierungen nicht zur Erledigung kommen konnte, ist erneut ein starker Ordereingang festzustellen, doch scheint es, als ob teilweise die kleinen Aufträge der Zahl nach sehr abgenommen haben. Dafür ist aber wohl die Gesamtsumme der Anmeldungen wieder in erheblicherem Maße gestiegen. Die Reichsbank sah sich veranlaßt, zu noch schärferen Repartierungen, als sie in der letzten Woche vorgenommen wurden, zu schreiten. Während die Auslandsaufträge wiederum vollkommen ausfielen, erhielt das Inland u. a. auf Anzahlungen Newyork, Paris, Schweiz, Spanien, Italien, Brüssel, Amsterdam nur je 2 v. H., London, Kopenhagen, Stockholm nur 3 v. H., Christiania 4 v. H.

Das Kursniveau erfuhr im Vergleich mit den Notierungen des letzten Tages eine Erhöhung, um so mehr, da aus dem Auslande erneut schwächere Notierungen der Mark vorliegen. Der Dollar stellte sich amtl. auf 195 600, London auf 900 000.

Die Arbeitslosigkeit in der Tabakindustrie.

Wie uns der Zentralverband christlicher Tabakarbeiter Deutschlands mitteilt, hat die Arbeitslosigkeit in der Tabakindustrie auch im Monat Juni weiter nachgelassen. Nach der Arbeitslosenzählung des genannten Verbandes waren Ende Juni von den an der Zählung beteiligten Mitgliedern 20,1 Prozent völlig und 39,2 Prozent teilweise arbeitslos. Es arbeiteten demnach wieder 40,7 Prozent voll. Von den teilweise Arbeitslosen arbeiteten 22 Prozent bis 8 Stunden, 32,3 Prozent bis 16 Stunden, 29,6 Prozent bis 24 Stunden und 16,1 Prozent 25 und mehr Stunden wöchentlich verkürzt. Die Zahl der völlig Arbeitslosen ist gegen den Vormonat um 2,4 Prozent und die Zahl der teilweise Arbeitslosen um 5,2 Prozent zurückgegangen. Die Vermutung, daß im Monat Juni wieder mit einer Verschlechterung der Geschäftslage gerechnet werden müsse, hat sich hiernach nicht bestätigt. Zum großen Teil ist das auf die Angstkäufe zurückzuführen, die eine Folge der steigenden Markentwertung waren. Inzwischen sind die Preise für alle Tabakfabrikate um mehr als das Dreifache gestiegen und ist kaum anzunehmen, daß sich die Geschäftslage weiter bessern wird.

Berliner Produktenbörse.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen vom 16. Juli.

Produkte	50 Kilogr. in Mark	Produkte	50 Kilogr. in Mark
Weizen, märk.	640—650000	Vikt. Erbsen	900—1000000
„ pomm.	—	Kl. Speise	700—800000
„ meckl.	—	Futtererbsen	500—680000
Roggen, märk.	470—490000	Peluschken	—
„ pomm.	—	Ackerbohnen	480—500000
„ meckl.	—	Wicken	500—550000
„ schles.	—	Lupinen, blaue	400—450000
Gerste, Sommer	550—560000	„ gelbe	500—540000
„ Winter	545—600000	Seradella	—
Hafer, märk.	520—540000	Rapskuchen	300—450000
„ pomm.	520—530000	Leinkuchen	—
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	220—230000
waggon fr. Hamburg	530—540000	Vollw. Zucker-Schnitzel	290—320000
Weizenmehl*)	1800-2100000	Kartoffelflocken	430—440000
Roggenmehl*)	1500-1750000	Torfmelasse Mischg. 50/70	— 210—225000
Weizenkleie**)	320—335000		
Roggenkleie**)	320—340000		
Raps**)	—		
Leinsaat**)	—		

**) 100 kg (+ 50 kg brutto einschl. Sack.

Verantwortlich für den Textteil: Franz Bierstedt; für die Anzeigen: Georg Bese; beide in Herford.

Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik hat weder der Bezieher noch der Inserent Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

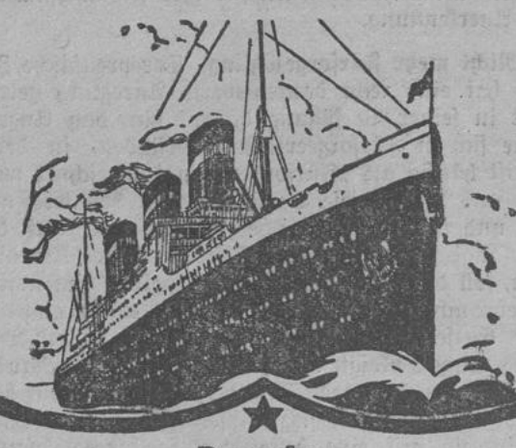
Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Herford.

Städtische Volksbibliothek.

Zwecks Neu-Ordnung der Bibliothek sind sämtliche noch in den Händen der Leser befindlichen Bücher am nächsten Ausgabetermin, Mittwoch, den 18. d. Mts., zurückzugeben.

Herford, den 16. Juli 1923.

Der Magistrat.



Dampfer
LEVIATHAN
59956 Br.-Reg.-Tonnen
Der modernste, grösste und luxuriöseste Ozeandampfer
Die höchsten Leistungen von Wissenschaft, Kapitalkraft und Erfindungsgeist finden in diesem Wunderschiff ihre Verkörperung. Unvergleichliche Bequemlichkeiten in allen Klassen
Erste Reise
nach New York
am 17. Juli 1923
dann 7. Aug., 28. Aug., 18. Sept., 8. Okt., 29. Okt. usw., alle 3 Wochen Dienstags von Southampton-Cherbourg. Alles Nähere durch die untenstehenden Adressen.
Regelmässige Verbindung
von Bremen über Southampton, Cherbourg nach New York durch die prachtvollen amerikanischen Regierungsdampfer
Nächste Abfahrten:

America	18. Juli	22. August
President Roosevelt	25. Juli	29. August
President Fillmore	26. Juli	30. August
President Harding	1. August	5. Septbr.
President Arthur	8. August	12. Septbr.
George Washington	15. August	19. Septbr.

Abfahrt von Southampton und Cherbourg 1 Tag später.
Prosp. u. 64 seit. illustr. „Führer d. d. Verein. Staaten" No. 192 kostenfrei
Vorteilhafte Gelegenheit für Güterbeförderung
UNITED STATES LINES
BERLIN W 8 Unter den Linden 1 — Herford, Löhrstr. 15.
General-Vertretung: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Herford-Sundern, den 16. Juli 1923.

Am Sonntag abend verschied plötzlich

der Malermeister

Herr Willy Reinecke.

In dem Verstorbenen beklage ich nicht nur den treuen und unermüdlichen Mitarbeiter, sondern auch ehrlichen Freund, dem ich ein dauerndes Andenken bewahren werde.

Heinrich Stuke,
Inh. d. Fa. Breder & Kruse.

Herford-Sundern, den 16. Juli 1923.

Am Sonntag abend verschied plötzlich

der Malermeister

Herr Willy Reinecke.

Der Entschlafene war uns ein Vorbild unermüdlicher Arbeitsfreudigkeit, der sich infolge seines liebenswürdigen Wesens und seines offenen Charakters die Wertschätzung aller erworben hat. Sein Andenken werden wir stets hoch in Ehren halten.

Die Angestellten und Arbeiter der Firma Breder & Kruse.

? **Nitra** Nähseidenersatz? ?

Zurück
Dr. Pettker
Facharzt für Haut- und Harnleiden, (Röntgen- und Lichtbehandlung)
Herford, Kurfürstenstr. 20.

Benzol-Faß
zu kaufen gesucht.
Peitzmeyer & Co.
Bad Oeynhausen.

Die **beleidigende Aeußerung**
die ich über Frl. Hildegard Priebe aus Sundern ausgesprochen habe, nehme ich, da ich dieselbe nicht aufrecht erhalten kann, mit dem Ausdruck des Bedauerns zurück.
Erna Höcker.

? **O. S. B.** Markengarne? ?

Tanzschule Römkens, Herford.
Sonnabend, den 21. d. Mts.,
abends 7 Uhr beginnend:
Kränzchen für sämtl. ehem. Schüler nebst ihren Angehörigen im Brinkmann'schen Saal.
Privat-Unterricht jederzeit.

Billig
und gut kaufen Sie stets:
Baumwollwaren,
Damen- u. Kinder-Wäsche,
Herren-Wäsche etc.
Herren-Hosen,
Knaben-Anzüge,
Sommer-Joppen
bei
A. Hecht, Herford,
Brüderstrasse 1.

Offene Beine, Flechten aller Art, Lupus, Hautkrankheiten, selbst veraltete Fälle, werden durch mein Mittel mit besten Heilerfolgen bekämpft Bei Nichterfolg Geld zurück. Hülfe gegen Gallensteine, Gicht u. Nervenleiden.
Emil Reinhardt, Soltau i. H., Böhmheide.
Sprechstunden in Herford. Restauration Paul Rieder, Elverdisserstr. Nr. 87
Mittwoch, den 18. Juli, 9—4 Uhr.
Vertreter: **Dr. Weßmann-Schmidt.**

Ein- oder Zweifamilienhaus
mit freiwerdender Wohnung zu kaufen gesucht bei baarer Auszahlung.
Angebote unter 1297 an die Geschäftsst. dieser Ztg.

Lagerraum
od. unmöbl. Zimmer
für unsere Schuhhandlung gesucht.
Büscher & Co,
Früherrnstr. 5a.

Ankaufszeit
9—7 Uhr.
Endebutt Nr. 8.

Habe Dünger gegen Heu u. Stroh u. 2 milchgeb. Ziegen
gegen fette zu vertauschen.
Jul. Löwenstern,
Bügelstr. 5. Telefon 6 1.

Ein gebrauchter, noch gut erhaltener
Kinderwagen
preiswert zu verkaufen.
Göbenstraße 15.

? **O. S. B.** Markengarne? ?

Brockmanns Berggarten
Morgen, Mittwoch
Familien-Kaffeekränzchen

Motorrad
N. S. U.
4 PS.
wenig gefahren, wie neu, zu verkaufen.
Anfragen erbeten unter Nr. 1304 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bildhauer
stellt in angenehme und dauernde Stellung sofort ein. (Bezahlung erfolgt über Tarif.) Bewerbungen erbeten an
Möbelfabrik Kunze & Co. in Detmold.

? **Nitra** Nähseidenersatz? ?

Ihr Kinder, bittet Eure Mutti,



sie möchte Euch den Schopf täglich mit Jabol behandeln, damit auch Ihr recht schönes, seidenweiches Haar erhaltet. Dazu schützt Jabol Euch vor den häßlichen Kopfschuppen und Schinnen, unter denen Eure Spielkameraden so oft zu leiden haben. Und sagt Mutti, sie könne Jabol in jeder Drogerie, bei jedem Friseur kaufen



Lichtspielhaus „Wittekind".
Ab heute, Dienstag
bringen wir den mit Spannung erwarteten
zweiten und Schlussteil
des Riesenfilmwerkes
Sterbende Völker
mit dem Untertitel:
Brennendes Meer
in 5 hervorragenden Akten.
In den Hauptrollen:
Paul Wegener / Otto Gebühr
Thea Steinbrecher / Aud Egede Nissen
u. a. m.
Dazu
Abrechnung
Drama in 5 Akten.
In der Hauptrolle: **Olaf Fönss.**

? **O. S. B.** Markengarne? ?

? **Nitra** Nähseidenersatz? ?